

Sinfonieorchester

Grosse Ehre für Chris Walton

cbp. Auszeichnung für ein künstlerisches Schaffen: Der Verwaltungsdirektor des Sinfonieorchesters Biel, Chris Walton, ist mit dem Zürcher Max-Geilinger-Preis, der periodisch verliehen wird, ausgezeichnet worden. Walton wird nach einer Mitteilung der Stiftung für seine Verdienste um die Vermittlung des schweizerischen Musikschaffens im angelsächsischen Sprach- und Kulturraum geehrt.

Walton, aus England stammend, ist seit 2008 Verwaltungsdirektor des Bieler Sinfonieorchesters und arbeitet in dieser Funktion eng mit Chefdirigent Thomas Rösner zusammen. Selber hat Walton, ein Musikwissenschaftler, mit Tonaufnahmen oder auch Theateraufführungen und Buchveröffentlichungen die kulturellen Distanzen verkürzt.

Die Max-Geilinger-Stiftung wurde 1962 in Zürich zum Gedenken an den Lyriker und Dramatiker Max Geilinger (1884–1948) errichtet. Im Mittelpunkt seiner Natur- und Liebeslyrik, etwa in Sonnetten, stand die Rose. Mit seiner Frau, einer gebürtigen Britin, verfasste er zahlreiche Übersetzungen englischer Dichtung, die das Ehepaar liebte und pflegte. Der Nachlass wird in Zürich aufbewahrt.



Preisträger mit Taktgefühl für die Musik



Arbeiten Hand in Hand: Chefdirigent Thomas Rösner (links) und Preisträger Chris Walton, SOB-Verwaltungschef.

Bild: René Villars

Der Verwaltungsdirektor des **Sinfonieorchesters** Biel, Chris Walton, erhält den Max-Geilinger-Preis. Damit soll sein Beitrag zu engeren angelsächsisch-schweizerischen Kulturbeziehungen gewürdigt werden.

cbp. Chris Walton ist seit Oktober 2008 Verwaltungsdirektor des Sinfonieorchesters Biel (SOB), aber man würde ihm Unrecht tun, ihn einzig und allein als nüchternen Leiter einer Administration zu sehen. Er steht seit vielen Jahren selber im Dienste der Musik - nicht allein musizierend, sondern auch wissenschaftlich, schreibend, organisierend und publizierend. Für sein Schaffen hat Walton gestern den mit 25 000 Franken dotierten Max-Geilinger-Preis erhalten. Walton selbst und sein künstlerischer Partner im SOB, Chefdirigent Thomas Rösner, waren gestern trotz wiederholter Bemühungen für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Musiker bekanntgemacht

Die Max-Geilinger-Stiftung in Zürich ehrt seit vielen Jahren Persönlichkeiten, die sich um die kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und dem angelsächsischen Sprachraum verdient gemacht haben. Und da ist der Leistungsausweis von Walton beachtlich, wie Stiftungsratsmitglied Eli-



sabeth Sauter-Frey gegenüber dem BT klarmachte. Als Leiter der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich habe Walton bereits in jungen Jahren diverse Nachlässe bearbeitet. Darauf aufbauend brachte Walton CD-Aufnahmen von Schweizer Komponisten heraus. Es sei ihm damit gelungen, verschiedene Schweizer und Zürcher Musiker in der angelsächsischen Welt bekanntzumachen.

Wie ging Walton da vor? Sauter-Frey wies auf Erstaufnahmen der betreffenden Musiker durch englische Interpreten für ein englisch-schweizerisches Label hin. Aber dabei blieb es nicht. Walton bereitete beispielsweise auch die Uraufführung der Oper «Dorian Gray» des Schweizer Komponisten Hans Schaeuble vor, die dann am 6. Februar 2004 im Opernhaus der University of North Texas in Denton erstmals aufgeführt wurde. Der Schweizer Schaeuble (1906-1988) erzielte namentlich in der Vorkriegszeit kompositorische Erfolge. Sauter-Frey sieht Waltons Verdienst auch darin, Werke wiederentdeckt und einem breiteren Publikum vertraut gemacht zu haben.

Als Musikwissenschaftler schrieb Walton in englischsprachigen Zeitschriften über fachspezifische Schweizer Themen. Aber auch den umgekehrten Weg beschriff er: Themen, den angelsächsischen Raum betreffend, in schweizerischen Zeitungen vorzustellen. Weiter gehören zu Waltons Werk englischsprachige Bücher zum musikkulturellen Geschehen in der Schweiz, wo ihn besonders der Aufenthalt Richard Wagners in Zürich fesselte. Ergebnis war das Buch: «Richard Wagner's Zurich: The Muse of Place».

Verehrung für Schoeck

Und ein weiteres Buch ist gemäss Sauter-Frey in Vorbereitung: «Othmar Schoeck, Life and Work». Resultat einer langjähri-

gen Beschäftigung mit dem Schweizer Liedkomponisten aus dem 20. Jahrhundert, der als einer der bedeutendsten seines Fachs gilt, 1886 in Brunnen geboren und dann sein ganzes Leben in Zürich verbringend. Waltons künftigen Buch über Schoeck ist eine ausführliche Biographie des Musikers vorangegangen, die auf Deutsch erschienen ist. So gibt es in Waltons Schaffen Kontinuität, auch wenn er dafür mal bei der Beschäftigung mit einem Stoff von einer in die andere Sprache wechselt.

Und wird der Geilinger-Preis Ansporn sein, wieder in eine künstlerische Tätigkeit zurückzukehren? Immerhin gibt es dazu eine Aussage von ihm aus einem Interview mit dem BT nach seiner Wahl zum Verwaltungschef: «Als Manager kann man ebenso kreativ sein wie ein Musiker.» Die Notizen der Musik werden ihn aber zweifellos nicht verlassen, auch wenn er sich derzeit vorab mit monetären zu befassen hat.

INFO: Preisverleihung am 7. November in Zürich.

Zur Person

- Christopher Walton, 1963 in England geboren,
- Master of Arts der Universitäten Cambridge und Oxford, Dr. phil.
- Lehrauftrag für Musikgeschichte in Oxford, Leiter der Musikabteilung der **Zentralbibliothek Zürich**, Lehrauftrag für Musikgeschichte an der Universität und der ETH Zürich.
- Ab 2001 Leiter des Music Department (Konservatorium) und Professor für Musik an der Universität Pretoria.
- Seit Oktober 2008 **Verwaltungsdirektor** des Sinfonieorchesters Biel.
- Verheiratet, 3 Kinder. (cbp)